Calwer Tagblatt

Nr. 275. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **92. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Freitag, den 23. November 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.65, im Fernverkehr 1.65 Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Ein Waffenstillstandsangebot der russischen Maximalisten.

Zur Kriegslage. — Das Waffenstillstandsangebot der neuen russischen Regierung. — Die Stimmung im Ententelager.

Es ist bezeichnend für die Anschauung der englischen Heeresleitung bezüglich der flandrischen Front, daß nicht dort die verfügbaren Truppen weiter eingesetzt wurden, sondern daß sie an einer andern Stelle den so sehnlichst erwünschten Durchbruch in Szene gesetzt hat. Die deutschen Stellungen in Flandern müssen also den Engländern doch zu stark erschienen sein, um noch weiterhin dort ihre Durchbruchsversuche fortzusetzen, sie haben es daher jetzt mit einem überraschenden Stoß im Zentrum der Front probiert. Daß die englische Heeresleitung glaubte, diesmal wirklich den Durchbruch erreichen zu können, ersieht man an dem Eingreifen von feindlicher Kavallerie, die den zurückweichenden Gegner energisch verfolgen sollte, sich jedoch opfern mußte, weil die deutschen Linien sich eben als widerstandsfähig erwiesen. Gewiß, ein Einbruch ist den Engländern gelungen; sie sind, worauf wir schon gestern hingewiesen haben, südwestlich von Cambrai auf einer Linie von etwa 10 Kilometer 4—5 Kilometer tief in unsere Linien eingedrungen, das erste Ziel aber, den Stapelplatz Cambrai, konnten sie nicht erreichen. Der wuchtige deutsche Gegenstoß hielt den Ansturm auf, und nach den deutschen Meldungen ist anzunehmen, daß die nötigen Maßnahmen getroffen sind, um gegen weitere Ueberraschungen geschützt zu werden. Die örtlichen Vorstöße westlich von Cambrai und südöstlich von St. Quentin waren von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Ebenso wurden die Franzosen südöstlich von Laon blutig abgewiesen, als sie durch starke Vorstöße die Operationen der Engländer unterstützen wollten. In Italien hat sich die Lage noch nicht wesentlich geändert; die Verbündeten haben aber doch wieder ein paar Höhenstellungen zwischen Piave und Brenta genommen, und nähern sich so von Tag zu Tag dem Ausgang des Gebirges trotz des heftigsten italienischen Widerstandes.

Wie eine Bombe wird im Hinblick auf die militärischen Sorgen der Entente das Angebot des Abschlusses eines Waffenstillstandes seitens der Bolschewikiregierung in den Kriegsrat der Alliierten eingeschlagen haben. Das Angebot, das als Vorläufer für Friedensverhandlungen aufgefaßt sein will, ist zwar an alle Kriegführenden gerichtet, aber die bisherige Haltung der Alliierten läßt doch vermuten, daß sie dem Vorschlag nicht beitreten werden. Sie haben denn auch schon gegenüber der neuen friedensfreundlichen Regierung eine fast feindselige Stellung eingenommen; die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial seitens Englands und Amerikas wurde vorläufig eingestellt, und sie wollen das solange einhalten, bis sie über den Charakter der neuen Regierung unterrichtet sind. Es wird also der Maximalistenregierung, wenn es ihr mit Friedensverhandlungen ernst ist, nichts anderes übrig bleiben, als mit den Mittelmächten allein zu verhandeln, und diese wiederum werden abwarten müssen, ob die derzeitigen Machthaber auch in der Lage sind, im Namen des größten Teils des Volkes in Friedensverhandlungen einzutreten, oder ob sie nicht doch noch durch eine Gegenrevolution gestürzt werden. Wenn man den Maximalisten glauben darf, so herrscht überall jetzt Ruhe, auch kann angenommen werden, daß der überwiegende Teil des Heeres friedensfreundlich ist. Die englische Presse will zwar wissen, daß der Sieg der Maximalisten keineswegs endgültig sei, und daß neue Kämpfe bevorstehen. Wenn aber die derzeitigen Machthaber den Mittelmächten Waffenstillstandsverhandlungen vorschlagen, so werden die Heeresleitungen der Mittelmächte wohl zweifellos einwilligen, unter Sicherung unserer militärischen Lage. Vorerst aber wird abzuwarten sein, ob die Reuternachrichten zutreffend sind.

Daß nicht nur in Rußland das Volk kriegsmüde ist, sondern auch in England und Frankreich weite Schichten die Nutzlosigkeit weiteren Blutvergießens einsehen, kann man den Friedensdebatten im englischen Unterhaus und der starken Friedenspropaganda in England entnehmen, sowie den scharfen Maßnahmen der neuen französischen Regierung gegen die friedensfreundlichen Kreise. Auf diese kann natürlich das Angebot Rußlands einen neuen starken Einfluß ausüben, und dieser Einfluß dürfte sich umso mehr geltend machen, je weniger die feindlichen Opfer an der Westfront von greifbarem Erfolg begleitet sind. Daß die Alliierten nicht auf allzugroße Hilfe Amerikas rechnen dürfen, das hat ihnen die amerikanische Presse in letzter Zeit wieder zu verstehen gegeben, indem sie betonte, daß aus Mangel an Schiffsraum nicht daran zu denken sei, im Frühjahr eine Million Mann nach Europa zu schicken. Und daß der japanische Ministerrat zu einem anderen Entschluß kommt, darf man vorerst auch nicht annehmen, besonders wenn Amerika noch dazu geschritten sein soll, alle im Bau befindlichen japanischen Schiffe auf amerikanischen Werften zu beschlagnahmen.

O. S.

⊙

Antrag eines Waffenstillstandes seitens der neuen russischen Regierung.

(WTB.) **London**, 22. Nov. (Reuter.) Ein russisches drahtloses Telegramm besagt, **daß die Bolschewikiregierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern.**

Neue Kämpfe bei Petersburg.

Berlin, 23. Nov. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt" mitgeteilt: „Huvudstadsbladet" meldet aus Petersburg, daß in der weiteren Umgebung der Hauptstadt **neue Zusammenstöße zwischen Truppen der Bolschewiki und Kerenskis bevorstünden.** Es sollen 20 000 Kosaken an der Südseite des Ilmensees mit Truppen aus Nowgorod zusammengestoßen sein. — General Brussilow wurde in Moskau von einem Automobil überfahren. Er brach ein Bein.

Opposition der Staats- und Gemeindebeamten.

(WTB.) **Amsterdam**, 22. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 20. November: Anläßlich der ausgebrochenen und noch möglichen Ausstände im Staats- und Gemeindedienst hat der **revolutionäre Militärausschuß einen Aufruf erlassen, der die besitzenden Klassen warnt, mit dem Feuer zu spielen.** Sie würden in erster Linie unter einer Hungersnot zu leiden haben. Es würde ihnen das Recht, Lebensmittel zu beziehen, entzogen und ihre Vorräte würden beschlagnahmt werden. Der Kommandant von Moskau ist ein gemeiner Soldat.

Was tut Japan?

(WTB.) **Bern**, 23. Nov. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail" meldet aus Tokio: Der Minister des Aeußern ist aus dem Hauptquartier der im Manöver befindlichen Armeen nach Tokio zurückgekehrt und hatte eine Audienz beim Kaiser, die mit der Erhöhung der **Zahl der japanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz** in Beziehung steht. Man erwartet, daß **in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden wird**, und daß die japanische Regierung veranlaßt werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der englischen Offensive südwestlich von Cambrai.

Der französische Angriff an der Aisne abgewiesen.

(WTB.) **Großes Hauptquartier**, 22. Nov. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Poehl-Capelle und Paschendaele an Heftigkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich der Scarpe wurden abgewiesen. Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwache englische Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den am ersten Angriffstag versagt gebliebenen Durchbruch zu erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen; wohl konnte er über unsere vordere Linien hinaus geringen Boden gewinnen, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen. Die von unserer Artillerie und Maschinengewehren wirksam gefaßten und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unserer tapferen Infanterie. Auf dem westlichen Ufer der Schelde warf sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Banteux zurück. Vor und hinter unserer Linie liegen auf dem ganzen Schlachtfeld verteilt die Trümmer zerschossener Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagengeschütze hervorragenden Anteil. Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechtstätigkeit auf dem Schlachtfeld nach. Südlich von Vendhuille hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Eine starke französische Abteilung drang in die Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein, im Gegenstoß wurden sie hinausgeworfen.**

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Zusammenhang mit den englischen Angriffen hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry au Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der am frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus. Nordöstlich von La Ville au Bois ist ein Franzosennest zurückgeblieben. In den andern Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er eindrang, im Nahkampf zurückgeschlagen. Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.

Leutnant Böhme errang durch Abschuß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Leutnant von Eschwege brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftsieg.

Italienische Front: Tiroler Kaiserschützen und württembergische Truppen erstürmten zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 22. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Südwestlich von Cambrai sind **neue, nach starkem Feuer vorbrechende englische Angriffe gescheitert.** Im Osten nichts Besonderes. Aus Italien bisher nichts Neues.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Preise für Gemüse und Obst

auf Grund der Festsetzung vom 20. Nov. für die Zeit vom 20. Nov. 1917 bis auf weiteres.

a) für Gemüse:

			im Großhandel	im Kleinhandel	Erzeugerpreis
Gelbe Rüben ohne Kraut	1	„	10 „	13 „	8 „
Rote Rüben ohne Kraut	1	„	9 „	12 „	8 „
Weiße Rüben	1	„	3 „	4 „	2½ „
Kohlraben	1	„	12 „	15 „	10 „
Bodenkohlraben	1	„	3 „	4 „	2½ „
Spinat	1	„	24 „	28 „	20 „
Rosenkohl abgepflückt ohne Strunk	1	„	50 „	60 „	45 „
Mangold	1	„	16 „	20 „	15 „
Wirsingkohl	1	„	10 „	13 „	9 „
Weißkraut	1	„	6 „	7 „	5 „
Rotkraut	1	„	12 „	13 „	10 „
Zwiebel (ohne Rohr)	1	„	35 „	38 „	30 „
Blumenkohl	1	St.	15—80 „	20—95 „	12—70 „
Endiviensalat	1	„	2—5 „	2—6 „	1—4 „
Rettiche	1	„	3—6 „	3—10 „	2—5 „
Sellerie	1	„	9—22 „	12—27 „	8—20 „
Tomaten	1	Pfd.	25 „	30 „	22 „

b) für Obst

Aepfel gepflückte, unsortiert	1	„	27 „	30 „	25 „
„ sortiert	1	„	32 „	35 „	30 „
Birnen	1	„	23 „	25 „	20 „

Calw, den 21. Nov. 1917. K. Oberamt Binder.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Im amtlichen Teil des „Staatsanzeigers" vom 12. Nov. d. J., Nr. 265, ist die Neufassung der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 1. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 127 — Calwer Tagblatt von 1916 Nr. 229 und 1917 Nr. 144) enthalten. Durch sie wird einer Anordnung des Kriegsernährungsamts entsprechend **die Monopolisierung des Handels mit Schweinen jeder Art mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm eingeführt.** Mit der Durchführung dieser Anordnung ist die Fleischversorgungsstelle beauftragt. Außerdem sind in der Verfügung Bestimmungen über die veränderte Anrechnung des aus Hausschlachtungen gewonnenen Fleisches enthalten. Der Mangel an Kraftfuttermitteln macht es erforderlich, die Abstoßung auch von mindergewichtigen Schweinen zu erleichtern. Im Interesse der Milchversorgung sollen Kälber, die nicht zur Aufzucht bestimmt sind, möglichst rasch zur Schlachtung gebracht werden. Deswegen und weil die mindergewichtigen Schweine und Kälber eine verhältnismäßig geringere Schlachtausbeute ergeben, sind die der Anrechnung auf die Fleischkarte zu Grunde zu legenden Mengen bei Kälbern bis zu 3 Wochen und bei Schweinen erhöht worden. Sie betragen nunmehr bei Kälbern bis zu 3 Wochen 500 Gramm, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von mehr als 60 Kilogramm 500 Gr., von mehr als 50 bis 60 Kilogramm 600 Gramm, von 50 Kilogramm und weniger 700 Gramm. Die Anrechnungssätze für die übrigen Tiere, also für Kälber über 3 Wochen, für Großvieh und Schafe sind gleich geblieben.

Calw, den 19. November 1917.

K. Oberamt: Amtmann Stroppel, A.-V.

Schlachtgänse und -Enten.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß vom 25. November 1917 ab die entgeltliche Abgabe von geschlachteten oder zum Schlachten bestimmten Gänsen und Enten durch den Geflügelhalter, Züchter oder Mäster verboten ist. Die Geflügelhalter, Züchter und Mäster müssen also bis zum 25. November ihre Schlachtgänse und -Enten lebend oder geschlachtet an die zugelassenen Schlachtgeflügelaufkäufer (örtliche Sammelstellen), auf öffentlichen Märkten oder an Verbraucher, die in derselben Gemeinde wohnen, veräußern. Die Schlachtgeflügelaufkäufer dürfen nur bis zum 25. November Schlachtgänse und -Enten von den Geflügelhaltern, Züchtern und Mästern ankaufen. Den Schlachtgeflügelaufkäufern wird die Veräußerung der von ihnen bis 25. November aufgekauften Schlachtgänsen und -Enten bis 30. November 1917 gestattet. Vom 1. Dezember ab werden die Eisenbahnen und Postanstalten tote Gänse und Enten zur Beförderung nicht mehr annehmen, lebende Gänse und Enten nur, wenn eine Bescheinigung des Oberamts vorgelegt wird, daß es sich hiebei nicht um Schlacht-, sondern um Zuchtgeflügel handelt.

Wenn es an geeigneter örtlicher Absatzmöglichkeit fehlt, so können frischgeschlachtete, unausgenommene, sauber gerupfte, junge Gänse mit einem Gewicht von 6 Pfund und darüber sowie Enten nach zuvoriger Verständigung bis zum 30. November 1917 an die Firma Otto Ulmer in Stuttgart, Engestraße 6, zum Höchstpreis abgesetzt werden.

Die Abgabe von Schlachtgänsen und -Enten durch Geflügelhalter, Züchter oder Mäster nach dem 25. November ist von Reichswegen verboten worden, weil unsere unzureichenden Getreidebestände eine Verfütterung von Getreide an Gänse und Enten unmöglich machen und weil die erlaubten Futtermittel nützlicher zur Fütterung von Hühnern oder Schweinen verwendet werden. Bei diesem Anlaß werden die Geflügelhalter dringend aufgefordert, überhaupt ihre Geflügelhaltung so einzuschränken, als es ihr Vorrat an erlaubten Futtermitteln ihnen gebietet. An Gänsen und Enten sollten nur noch die zur Aufrechterhaltung der Zucht erforderlichen Tiere weiter gehalten werden. Bei ungenügender Verringerung der Gänse- u. Entenbestände müßte eine Nachprüfung der den einzelnen Geflügelhaltern zur Verfügung stehenden Futtermittel und nötigenfalls die Enteignung der zu viel gehaltenen Tiere in Erwägung gezogen werden. Auch wird noch daran erinnert, daß das Stopfen von Geflügel allgemein, auch für den eigenen Haushalt, verboten und strafbar ist.

Calw, den 17. November 1917.

K. Oberamt: Amtmann Stroppel, A.-V.

Die Bezugscheinausgabestellen

werden darauf hingewiesen, daß für die Kriegsgefangenen feindlicher Länder, die dem Unteroffizier- oder Gemeinenstande angehören, **Bezugsscheine überhaupt nicht** ausgestellt werden dürfen. Eine Ausnahme besteht nur für einzeln untergebrachte Deutschrussen, falls die Anschaffungsnotwendigkeit durch die zuständige Lagerkommandantur (in Württemberg Ulm a. D.) bescheinigt ist.

Calw, den 19. November 1917.

K. Oberamt: Amtmann Stroppel, A.-V.

Der englische Bericht.

(WTB.) **London**, 22. Nov. Amtlicher Bericht vom 21. Nov., morgens: Gestern vormittag wurden Angriffe zwischen St. Quentin und der Scarpe gemacht. Der Feind wurde in allen Fällen fast vollständig überrascht. Unsere Truppen sind in die feindlichen Stellungen eingedrungen auf einer Tiefe zwischen 4 und 5 Meilen auf breiter Front und haben einige tausend Gefangene gemacht und eine Anzahl Geschütze erbeutet. Bei unserem Sturm auf die Hauptfront griff eine große Anzahl Tanks an. Infanterieregimenter folgten durch die von den Tanks hergestellten Lücken nach und stürmten das erste Verteidigungssystem der Hindenburglinie auf der ganzen Front. Unsere Infanterie nebst Panzerkraftwagen drängte sie planmäßig zurück und nahm das zweite deutsche Verteidigungssystem über eine englische Meile (1,6 Kilometer) dahinter. La Vacquerie und der Vorsprung der Hauptstellung, ferner das Dorf Riencourt wurden genommen. In Fesquières fand ein heftiger Kampf statt. Berittene Territorialtruppen nahmen Havrincourt und deutsche Grabensysteme nördlich davon, während andere Truppen auf dem Westufer des Nordkanals nordwärts vorgingen. Am späteren Vormittag wurden auf allen Punkten schnelle Fortschritte erzielt. Marchoing und Neufwood wurden genommen, ferner die Dörfer Graincourt und Anneux. Die ganze deutsche Linie wurde nordwärts an die Straße Bapaume-Cambrai gedrängt. Territorialtruppen brachen in die feindlichen Stellungen östlich Evéuy ein. Frische Truppen haben wichtige Abschnitte der Hindenburglinie zwischen Bullecourt und Fontaine-les-Croisilles genommen.

Heeresbericht vom 21. Nov., abends: Ein wichtiger Fortschritt wurde heute westlich und südwestlich von Cambrai gemacht, obwohl beständig Regen gefallen ist. Verstärkungen, die der Feind in Eile auf das Schlachtfeld geführt hat, wurden aus einer Reihe von Dörfern und anderen befestigten Stellungen vertrieben, und es wurden viele neue Gefangene gemacht. Wieder leisteten Tanks dem Vorrücken große Dienste. Auf unserem rechten Flügel machten wir Fortschritte in Richtung Crevecourt und Surlescourt. Nordöstlich Mesnières eroberten wir eine doppelte Linie feindlicher Schützengräben auf dem Ostufer des Kanals von Belexcourt (?). Ein scharfer Kampf fand in der Nähe von dieser Stadt statt und feindliche Kräfte wurden erfolgreich abgeschlagen. Am Morgen eroberten schottische, nordöstlich von Flesquières vorgehende Truppen die deutschen Verteidigungslinien nordwestlich von Caontaina und das Dorf selbst, wobei sie 500 Gefangene machten. Später am Tage setzten sie ihr Vorrücken fort und richteten sich selbst in Stellungen mehr als 5 Meilen hinter der früheren deutschen Frontlinie ein. Nördlich von Anneux gerieten Bataillone aus Westriding in Kampf mit dem Feind, südlich und südwestlich vom Borlon-Gehölz. Weiter westlich überschritten Regimenter aus Ulster die Straße Bapaume-Cambrai und rückten in Moeuvres ein. Während des Tages wurden starke feindliche Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe von Bullecourt abgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen, die durch unser Sammellager gekommen sind, übersteigt 8000, darunter 180 Offiziere. Die Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht festgestellt.

Der englische Durchbruchsversuch auf Cambrai gescheitert.

(WTB.) **Berlin**, 22. Nov. Der große Durchbruchsversuch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert. Am ersten Tage, am 20. November, suchten sie nach stärkster, aber kurzer Artillerievorbereitung wie sonst unter rücksichtslosem Masseneinsatz durch Ueberraschung hier einen Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Riesenopfer in Flandern versagt blieb. An diesem Tage war ihnen der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November setzten sie erneut **mehr als 6 Infanteriedivisionen und 3 Kavalleriedivisionen ein, um diesen Anfangsgewinn entscheidend zu erweitern.** Wiederum trieb der englische Führer frische 100 000 Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 1 Uhr vormittags begannen die neuen Angriffe, die von **überaus zahlreichen starken Tankgeschwadern** unterstützt wurden. Unsere Artillerie u. unsere Maschinengewehre rissen immer breitere blutige Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus starken Reserven stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. **Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf nun der wuchtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen.** Seine **Tanks**, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, **brachen berstend zusammen** und blieben auf der ganzen Front zerstreut bewegungsunfähig liegen, während die Besatzung bei den Explosionen verkohlte. **Die in voreiliger Hoffnung zahlreich eingesetzte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet.** Westlich Noyelle wurde **eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengeschossen.** Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Aussichtslosigkeit seiner Gewaltanstrengung hat der Feind bisher seine Angriffe nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffelde im allgemeinen ruhig. **Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberraschungsdurchbruch erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert wie die vielmonatigen Durchbruchsversuche in Flandern.** Vergeblich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht und nur die Riesenopfer dieses Jahres um viele Tausende gesteigert.

Die „Einheitsfront" der Alliierten.

(WTB.) **Berlin**, 23. Nov. Ueber die Befehlsverhältnisse in Italien bringen französische Blätter starke Andeutungen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der französischen Regierung obwalten. **Die britischen Truppen in Oberitalien würden nicht unter den Oberbefehl des Generals Fayolle gestellt werden. Das englische Hilfskorps kämpfe unter eigenen Generalen.**

Die Hilfe der Alliierten für Italien.

Berlin, 23. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge meldet der Berner „Bund", daß bereits die **ganze Linie an der Riviera und Monaco der französisch-englischen Militärmacht unterstellt ist.** Die herangezogenen französisch-englischen Hilfskräfte werden auf höchstens **10 Divisionen** geschätzt. Ein Teil dieser Hilfstruppen mußte im Fußmarsch nach Turin gebracht werden, da die zur Verfügung stehenden drei Gleise zur Bewältigung des Verkehrs nicht genügten. Die in der Ausbildung begriffenen jüngsten italienischen Jahrgänge bis zu den 18jährigen wurden in den letzten Tagen bereits ins Feuer geführt.

Das Ergebnis des U-Bootkriegs im Oktober.

(WBT.) **Berlin**, 22. Nov. Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt **674 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt worden.** Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten Unterseebootkrieges auf **7 649 000 Bruttoregistertonnen.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Mit den im Oktober versenkten 674 000 Bruttoregistertonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und im Feindesdienst tätigen neutralen Handelsschiffsraumes **12,6 Millionen Bruttoregistertonnen.** Hiervon entfallen mehr als 7,6 Millionen auf die ersten 9 Monate des uneingeschränkten Unterseebootkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsraums machen, wenn man den **Schiffsraum der Welt**, Segler und Dampfer zusammen, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,09 Millionen Bruttoregistertonnen bezifferte, betrachtet. Heute liegt also bereits **ein reichliches Viertel** desselben auf dem Meeresgrund. Zum Ausgleiche dieser Verluste stehen dem Gegner nur Neubauten und von Neutralen in seine Dienste gepreßter Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, ist es den Feinden bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen. Und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffsneubauten setzten, werden ebenfalls keinen auch nur im entferntesten hinreichenden Ausgleich schaffen. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich wider. Besonders die Schiffahrtsblätter brachten in der Mitte des Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffsneubauten ein auffälliges Schweigen zeige und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerften sich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht verwirklichen. Was die Vermehrung durch Pressung Neutraler anbetrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anziehen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsachen als richtig einer Reihe von Betrachtungen zugrunde gelegt. Auch die Berechnung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des U-Boothandelskrieges werden in einer holländischen Zeitung dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch sind. Es steht also außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte U-Bootkrieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem größten Kräfteaufgebot zu bauen vermögen.

Neue U-Bootserfolge.

(WTB.) **Berlin**, 22. Nov. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Nordsee: 3 Dampfer und 1 Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen hatte er Munition geladen.

Eines unserer U-Boote hatte am 30. Okt. in der Nähe der englischen Ostküste ein Gefecht mit einer englischen U-Bootsfalle in Gestalt eines eisernen Zweimastschoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beigebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von unsern Feinden.

Clemenceau beginnt seine Tätigkeit.

Berlin, 23. Nov. Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" hat in Paris und in der Provinz bereits die **Unterdrückung der Friedensbewegung** begonnen. **Mehrere Lehrerinnen wurden verhaftet**, bei denen infolge Denunziation Haussuchungen abgehalten und **Flugschriften gegen den Krieg** gefunden wurden.

Die Opposition gegen Clemenceau.

(WTB.) **Berlin**, 23. Nov. Die Opposition bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage für Clemenceau bestand aus 63 Sozialisten, einem Radikal-Sozialisten und einem Wilden. Der Abstimmung enthielten sich 41 Abgeordnete: 25 Sozialisten, 12 Radikal-Sozialisten, 2 Radikale, 1 republikanischer Sozialist und 1 Wilder.

Englischer Terrorismus gegenüber den Friedensfreunden.

(WTB.) **Berlin**, 23. Nov. Im britischen Parlament wird angeblich versucht, **Mitglieder pazifistischer Gesinnung am Reden zu verhindern und sie zu zwingen, ihre Mandate niederzulegen.**

Vermischte Nachrichten.

Die Vorlage der Aenderung des preußischen Wahlrechts vom König unterschrieben.

Berlin, 22. Nov. Wie die Abendblätter zuverlässig erfahren, sind die Vorlagen betreffend Aenderung des Wahlrechtes zum preußischen Abgeordnetenhaus und Aenderung der Zusammensetzung des Herrenhauses nunmehr **vom König vollzogen worden** und werden in Kürze dem Landtage zugehen.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes.

Berlin, 23. Nov. In vatikanischen Kreisen wird angeblich mit Bestimmtheit gesagt, daß der Papst ein **neuen Schritt zur Herstellung des Friedens** unternommen habe. Die neue Friedensnote des Papstes gehe mehr als frühere auf Einzelheiten der Friedensbedingungen ein. Bezüglich Frankreichs sollen Mitteilungen der französischen Kardinäle aus Anlaß ihres römischen Aufenthalts mitbestimmend gewesen sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. November 1917.

Kriegsauszeichnung.

Fahrer Wilhelm **Hoferer** von **Calw** hat die **Silberne Verdienstmedaille** erhalten.

Vom Rathaus.

* Die **bürgerlichen Kollegien** erledigten gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G.-R. Dreiß die Beratung des **städtischen Hauptvoranschlags** für das Jahr 1917/18. Stadtpfleger **Frey** trug die einzelnen Positionen der verschiedenen Einzelvoranschläge vor. Die Einnahmen der **Volksschulen** und **Mädchenmittelschule** sind auf 13 673 *M.* (im Vorjahr 14 234 *M.*) veranschlagt, die Ausgaben auf 45 163 *M.* (i. V. 45 254 *M.*), sodaß ein Abmangel von 31 400 *M.* (i. V. 31 020 *M.*) entsteht. Die Einnahmen für das **Realprogymnasium** veranschlagen sich auf 27 160 *M.* (i. V. 27 320 *M.*), die Ausgaben auf 45 828 *M.* (i. V. 45 073 *M.*); der Abmangel beträgt also 18 668 *M.* (i. V. 17 753 *M.*). Für die **Gewerbliche Fortbildungsschule** sind 3360 *M.* (i. V. 3810 *M.*) an Einnahmen in Rechnung gestellt, und 7060 *M.* (i. V. 7210 *M.*) an Ausgaben; es entsteht also ein Abmangel von 3400 *M.* wie im Vorjahr. Für die **städtische Arbeitsschule** werden 3170 *M.* (i. V. 3635 *M.*) an Einnahmen berechnet, an Ausgaben 6047 *M.* (i. V. 5804 *M.*); es entsteht also ein Abmangel von 2877 *M.* (i. V. 2169 *M.*). Bei der **Georgenäumsverwaltung** sind die Einnahmen (Zinsen aus dem Kapitalvermögen in Höhe von 35 291 *M.*) auf 1235 *M.* veranschlagt, die Ausgaben auf 1985 *M.* Für **städtische Hochbauarbeiten** sind dieses Jahr nur 2750 *M.* (i. V. 5450 *M.*) vorgesehen, für die **Tiefbauarbeiten** 16 350 *M.* (i. V. 8400 *M.*). Unter den Tiefbauarbeiten ist dieses Jahr eine Rate von 7000 *M.* (i. V. 1000 *M.*) eingestellt für die Neupflasterung der Lederstraße, die nach dem Krieg durchgeführt werden soll. Bis jetzt ist dafür eine Summe von 21 000 *M.* bereitgestellt; der gesamte Voranschlag war vor dem Krieg auf 25 000 *M.* berechnet, wird aber jetzt überschritten werden. Für die Verbesserung des Walkmühlewegs sind wieder 2000 *M.* (im Ganzen jetzt 14 000 *M.*) eingestellt, für die Bewalzung der Bahnhofstraße 3000 *M.* Beim **städtischen Gaswerk** sind für den Ertrag des Betriebs 52 554 *M.* (i. V. 51 350 *M.*) vorgesehen für 298 850 Kubikmeter Gas (i. V. 317 500 Kubikm.). Aus dem Verkauf von etwa 8900 Zentner Koks sollen 16 000 *M.* (i. V. 13 000 *M.*) erzielt werden, aus dem Verkauf des Teeranfalls 1900 *M.* (i. V. 1740 *M.*). G.-R. Staudenmeyer wies gelegentlich der Belieferungsfrage von Koks darauf hin, daß

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

48. von **Berthold Auerbach.**

Sie suchte an sich herum, ob sie nichts zum Verschenken habe, und löste ihre Korallenschnur ab. Unter all dem verworrenen Gestrüppe blühte doch in ihr die Blume wirklicher Milde und Freigebigkeit.

Im Nachhausefahren umarmte Munde seine Fränz voll Glückseligkeit, da sie sagte, wie gut sie es doch hätten, da sie so vielen Menschen Gutes tun könnten. Das war jetzt auch für Munde ein Trost, in dem er zu vergessen suchte, wie schreckenvoll alles um ihn sei.

Es sollte ihm aber nicht ganz gelingen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die Landstände hatten glücklich das alte Einsteherwesen wieder hergestellt. Zum großen Pferdemarkte, der alljährlich in der Hauptstadt abgehalten wurde, schnallte sich Diethelm eine vollgestopfte Geldgurte um, er wollte sich ein neues Gespann und einen modischen sogenannten Charaban kaufen und dann seinen Schwiegersohn vom Militär losmachen. Munde verließ nur ungern jetzt seinen Vater, der fast nicht mehr vom Bette herunter kam und zusehends abfiel; der alte Schäferle wollte aber nichts von ihm wissen und sagte immer: „Laß du uns beide" — er meinte sich und den Paßauf — „nur allein, geh du deiner Wege, sei glücklich, so gut du's kannst. Du bist jung, bei dir verlohnt sich's noch, Diebshehler zu sein, ich bin schon zu alt, ich wär' ein Narr, wenn ich erst so spät anfangen tät." Martha versprach, des kranken Mannes zu warten, Fränz ließ sich nicht davon abbringen, mit nach der Hauptstadt zu reisen; was sie einmal wollte, das mußte auch geschehen.

Am Morgen, als Munde kam, schickte sie ihn noch einmal nach Hause, er mußte die neuen Kleider anziehen, die sie nach städtischer Tracht für ihn bestellt hatte. Als er wieder kam, knüpfte sie ihm das Halstuch nochmals anders und sagte dann frohlokkend, sich vor ihn hinstellend:

„So. Siehst du? so, jetzt bist ein Mann, der [illegible] lassen darf.

[illegible] beim Einsteigen gab es Streit. Fränz [illegible], ein Brautpaar gehöre zusammen und der Vater solle auf den Vordersitz und kutschieren; aber Munde willfahrte ihr nicht, und Fränz beruhigte sich erst, als ihr Munde sagte, daß die Herren in der Stadt oft selbst fahren. Draußen vor dem Dorfe gab es abermals Händel. Diethelm wollte, daß Munde die Geldgurte umschnalle, und setzte [illegible] verräterisch hinzu: „In der Stadt kannst [illegible] wieder geben."

„Das leid' ich nicht," schrie Fränz, „entweder — oder, entweder behaltet Ihr die ganze Zeit die Geldgurte, oder mein Munde behält sie; er ist nicht Euer Knecht, er ist wenigstens grad so viel wie Ihr. Ihr könnet ja das Geld ins Kutschentruckle tun."

Das wollte aber Diethelm nicht, sei es, daß er das Kutschentruckle noch scheute, oder daß er das Geld auch zeigen wollte."

Wo man einkehrte, hatte Fränz bei der Ankunft und bei der Abfahrt noch manchen Zank mit dem Vater und mit Munde. Sie wollte es nicht dulden, daß dieser sich als Knecht benahm, ja, sie weinte vor Zorn, als Munde ihr nichts nachgab, und sprach oft stundenlang kein Wort mit ihm.

Im Oberland war es noch ziemlich rauh und kalt, je mehr man aber nach dem Unterlande kam, zeigte sich der wonnige Frühling; man fuhr durch Buchenwälder, die in dem ersten so zarten knospenfeuchten Grün prangten, und bald fuhr man zwischen blühenden Obstbäumen, die hüben und drüben am Wege standen; aber in den Herzen der drei Menschen, die da hinfuhren, war Widerstreit und Trübsinn mancher Art. Dazu kam noch, daß es Diethelm nicht lassen konnte, Munde über die Art, wie er die Pferde führte, zurechtzuweisen, und es gibt vielleicht nichts, was leichter zu Zorn aufreizt, als ein Dreinsprechen beim Pferdelenken. Wenn es einen kleinen „Stich" hinabging, rief Diethelm jedesmal: „Sperr die Mick*) und fahr Trab, dreh noch besser." Munde ließ es an heftiger Widerrede nicht fehlen, peitschte oft geflissentlich die Pferde und fuhr im Zorne in der Tat ungeschickt, besonders beim Ausweichen, so daß es mehrmals ein Unglück gegeben hätte, wenn ihm Diethelm nicht in die Zügel gefahren wäre. Fränz wartete immer darauf, daß Munde einmal tapfer aufbegehren und die ganze Geschichte hinwerfen werde; als es aber nicht geschah, biß sie sich auf die Lippen und murmelte still vor sich hin Schimpfworte auf Munde, die sie hinter seinem Rücken sprach.

Man kehrte in der Hauptstadt im Rautenkranz ein, und Fränz war wenigstens einigermaßen zufriedengestellt, als Munde beim Absteigen sagte:

„So, jetzt beim Heimfahren könnet Ihr kutschieren, Schwäher, nicht um ein Königreich fahr' ich noch einmal so. Komm, Fränz, wir zwei wollen zusammenhalten. Weißt noch, wie oft ich da bei dir gewesen bin? Ich freu' mich, grad hier zu zeigen, daß wir doch noch ein Paar geworden sind."

„Siehst jetzt, daß ich recht hab'?" entgegnete Fränz, als sie mit ihrem Bräutigam allein war, „mit meinem Vater kommt kein Tochtermann aus, der ihm nicht den Meister zeigt."

Sie blieb stets bei diesem Gedanken.

Im Rautenkranz war schon heute ein buntes Gedränge von Menschen in Trachten aus allen Landesgegenden, und dazwischen sah man Soldaten von allen Waffengattungen, die sich hier bei Angehörigen und Verwandten gütlich taten; aber mitten im Gewoge beharrte die stattliche Rautenwirtin an der Anrichte, wie ein Fels im Strome, und je lärmender und unruhiger es um sie wurde, um so bedachtsamer und gemessener erteilte sie ihre Befehle und zählte alles genau nach, was aufgetragen wurde. Dazwischen fand sie immer noch Zeit, auf Nachfragen der Gäste bündigen Bescheid zu geben. Als sich Fränz mit Munde zu ihr hindurchgedrängt hatte, wurde erstere mit besonderer Freundlichkeit bewillkommt. Die Rautenwirtin sagte, daß der Schaffner, mit dem sie damals gefahren sei, Fränz nicht genug habe rühmen können, und wie man ihr überhaupt viel Gutes nachsage, daß sie Vater und Mutter so getreulich pflege. Fränz war stolz und hochfahrend, und doch war's ihr beim Lob der Frau Rautenwirtin, als setzte man ihr eine Krone auf. Diese Frau hatte es durch Schweigsamkeit und Zurückhaltung dahin gebracht, daß schon eine freie Anrede, um wie viel mehr ein Lob von ihr als Ehrenschmuck galt, und sammelte sich hier gute Nachrede, so war man deren im ganzen Lande gewiß. Mit seltsamer Befangenheit sagte nun Fränz, daß sie mit Munde verlobt sei. Die Rautenwirtin zog nur ein wenig die Brauen ein und sagte: „Das ist schnell gegangen. Ich wünsch' Glück." Dann wendete sie sich um und gab anderen Gästen Bescheid.

Munde saß verdrossen bei Fränz; die Eifersucht hat einen raschen Scharfblick, er behauptete, Fränz schäme sich seiner, und durch diesen offenen Ausspruch wurde die noch halb schlummernde Empfindung der Fränz plötzlich geweckt.

„Und wenn's wär," sagte sie aufbegehrend, „wenn ich ein Mann wär', ich tät mir eher die Zung' abbeißen, ehe ich einem Mädle sagen tät, es kann sich meiner schämen. Aber du, freilich, du bist dagestanden wie der Bub, der die Milch verschüttet hat. Ich sag' dir's noch einmal, du mußt ganz anders werden, oder du bringst's dahin, daß ich mich deiner schäm', ja, dahin bringst's, ja, daß du's nur weißt."

Munde behielt nur die ersten Worte der Fränz, und er fühlte, daß sie recht habe. Die gereizte Seelenstimmung hat aber etwas wahrhaft Ansteckendes. Munde war von Fränz gedemütigt worden, und nun mußte er ihr Gleiches entgelten; mit fast schadenfroher Miene sagte er: „Mir hat's für dich einen Stich ins Herz geben, wie die Rautenwirtin dich gelobt hat, daß du so ein gutes Kind gegen deinen Vater bist. Wenn die Leute wüßten, wie's eigentlich ist . . ."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

er bezüglich der Kohlenversorgung Calws bei der Landesversorgungsstelle in Stuttgart vorstellig geworden sei und dort den Bescheid erhalten habe, daß Calw verhältnismäßig gut beliefert worden sei. Es müßte also eine ungleichmäßige Verteilung vorliegen. In der Frage sollen Erhebungen angestellt werden. Die Gesamteinnahmen für das Gaswerk sind auf 79 569 M. (i. V. 77 278 M.), die Gesamtausgaben auf 79 489 M. (i. V. 77 258 M.) berechnet. Zur Anschaffung eines größeren Zweckvermögens werden wieder 2000 M. dem bisher angesammelten Fonds von 42 000 M. zugeführt. Nach dem Krieg muß an die Errichtung eines neuen Gasometers mit einem Inhalt von 2000 Kubikm. gedacht werden, dessen Erstellung etwa 50 000 M. kosten dürfte. Der aus dem Gaswerk herausgewirtschaftete Reingewinn beträgt dieses Jahr 15 576 M.; davon werden an die Stadtkasse überwiesen 8000 M., sodaß für die Betriebsmittel der Gaswerksverwaltung noch 7676 M. verbleiben. Die Einnahmen des Wasserwerks sind auf 20 057 M. (i. V. 20 561 M.) veranschlagt, die Ausgaben auf 19 749 M. (i. V. 20 531 M.). Die für Betriebsmittel vorbehaltenen Restmittel belaufen sich hier auf 12 103 M. Beim Elektrizitätswerk sind Einnahmen in Höhe von 43 790 M. (i. V. 37 320 M.) vorgesehen, Ausgaben in Höhe von 37 296 M. (i. V. 37 006 M.). Der Ueberschuß von 6494 M. (i. V. 314 M.) verbleibt dem Elektrizitätswerk. Die verfügbaren Restmittel belaufen sich hier auf 41 018 M. (i. V. 32 599 M.), die zu Abschreibungen zurückgestellt werden. Der Reingewinn in diesem Jahr beläuft sich auf 9188 M. Davon werden 2000 M. an die Stadtkasse abgeführt. Es wurden in diesem Jahr etwa 20 000 M. aus dem Elektrizitätswerk herausgewirtschaftet. Die Gesamteinnahmen des Hauptvoranschlags der Stadtpflege für 1917/18 belaufen sich voraussichtlich auf 218 505 M. (i. V. 206 594 M.), die Gesamtausgaben auf 325 971 M. (i. V. 310 131 M.). Es ergiebt sich somit ein Abmangel von 106 626 M. (i. V. 104 377 M.). Zur Deckung desselben wird wie im letzten Jahr die Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer von 58 % der Einheitssätze der staatlichen Einkommensteuer aus 78 002 M. (i. V. 71 561 M.) mit rund 45 200 M. (i. V. 41 500 M.) vorgeschlagen, sowie eine Umlage von 8,5 % auf Grund-, Gebäude- und Gewerbekataster aus 71 574 M. (i. V. 717 043 M.) in Höhe von etwa 60 450 M. (i. V. 60 950 M.). Der Rest von 776 M. wird auf das verfügbare Restvermögen übernommen, von dem dann noch 122 850 M. (i. V. 100 922 M.) verbleiben, die zum Ausgleich der Umlage für spätere Jahre und für unvorhergesehene Kriegskosten vorbehalten bleiben. Die Restmittel sind dazu da, um in späteren Jahren keine höhere Gemeindeumlage als bisher herbeiführen zu müssen. Die Mehrausgaben der städtischen Verwaltung rühren von der Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten und Angestellten sowie von der Erhöhung der Amtskörperschaftsumlage von 42 000 auf 48 000 M. her, auch sind für die Kriegsfürsorge 10 000 M. in den Etat gestellt worden, wovon 8000 M. für die Familienfürsorge, im Hinblick auf die zu erwartende Abnahme der freiwilligen Spenden, und auf Antrag von G.-R. Staudenmeyer 2000 M. für einen Fonds zur Unterstützung des Handwerkerstandes und der kleinen Privatangestellten nach dem Kriege. Wie der Vorsitzende feststellte, kann die Stadt auch diesmal mit dem städtischen Haushaltungsergebnis zufrieden sein; namentlich die städtischen Werke hätten durchaus befriedigend gearbeitet. Für den Holzerlös aus den städtischen Waldungen sind dieses Mal 90 000 M. (i. V. 85 000 M.) in den Etat eingestellt; man schätzt den tatsächlichen Erlös aber auf etwa 145 000 M. Von dieser Summe muß aber der Erlös von 1000 Festmeter in außerordentlicher Weise gehauenes Holz in Abzug gebracht werden, der als Zweckvermögen für den Bau des neuen Realprogymnasiums aufgespart wird. Es sind dies ungefähr 50 000 M. Auf sämtliche Kriegsanleihen wurden von den städtischen Verwaltungen zusammen 291 200 M. gezeichnet. Interessieren dürfte auch, daß der städtische Obsterlös dieses Jahr 3200 M. betragen hat, gegenüber 100 M. im Vorjahr. Bei Gelegenheit der Erwähnung des städtischen Dörrapparats wurde auch betont, daß der Apparat sich dieses Jahr als zu klein erwiesen hatte, und daß in dankenswerter Weise die Leitung der Vereinigten Deckenfabriken ihre Trockenanlagen zur Verfügung gestellt hätten. Zum Gaswerksetat stellte BAM. Essig den wiederholten Antrag, man möchte die Installationen wie anderwärts auch den Privatinstallateuren überlassen, und nicht von Seiten des Gaswerks vornehmen lassen. Der Antrag soll nach dem Krieg behandelt werden, wenn die Interessenten zu Hause sind. Die bürgerlichen Kollegien genehmigten einstimmig den Voranschlag der Stadtpflege in der von Stadtschultheißenamtsverweser Dreiß und Stadtpfleger Frey vorgetragenen Fassung. — Wie die Leitung des hiesigen Postamts mitteilt, sollen zwecks Gasersparung die Schalterstunden der Stadtpost um 5 Uhr geschlossen werden. Aus der Mitte der Kollegien wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Schalterstunden von 2 bis 6 Uhr auf 1 bis 5 Uhr zu verlegen.

„Neuland."

* Ueber dieses Thema sprach am Montag vor zahlreicher Versammlung im Georgenäum Fräulein Else Gmelin-Stuttgart, Sekretärin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen. Es kam zur Ausführung: Was die Neubewegung ist, und was „Neuländer" suchen für die jungen Mädchen selber, für unser Volk und Vaterland und um des Reiches Gottes willen (s. Calwer Tagblatt Nr. 271: „Neuland"!). Die Losung der „Neuländer" ist: „Wir halten durch!" „Wir kämpfen mit!" „Wir fassen nach Gott!" — Neulandsmenschen werden wir durch vollständige Hingabe an Gott. — Einrichtungen und Lebensäußerungen der Neulandbewegung sind der „Studienkreis" (eine Gruppe junger Mädchen, welche durch Suchen nach höheren Dingen, durch Fragen nach Gott, einander zu fördern sich bestreben), die „Freizeiten" (gemeinsame Erholungszeiten), die Zeitschrift „Neuland", der „Neulandbund" (Kerntruppe zum Dienst für Gott und Vaterland), der „Neulandtag" (z. B. 6.—8. Okt. 1917 in Eisenach-Wartburg), das „Neulandhaus" (Erholungshaus — Lesen, besonders der Bibel — und Haushaltungsschule für „Neuländerinnen". — Diesen Ausführungen reihte sich die Wiedergabe des Gedichtes „Wir suchen Neuland" an. — Zum Schluß des ganzen Vortrages wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möchte sich auch in Calw wie schon anderwärts „Neuland" erschließen. —t.

Beschlagnahme von Zwiebeln.

Die bayerischen Bezirksämter lassen nunmehr bei Händlern und Erzeugern Haussuchungen nach Zwiebeln vornehmen und die vorgefundenen Vorräte für die Landesstelle für Gemüse und Obst beschagnahmen. Die erste Beschlagnahme erfolgte im Bezirk Schweinfurt. Und bei uns?

(SCB.) **Von der Enz**, 22. Nov. 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis erhielt in Pforzheim der Metzger Hermann **Rehm**, dessen Geschäft seinerzeit behördlich geschlossen wurde. Er hatte in seinem Keller und anderwärts **gegen 40 Kälber**, ein Rind usw. **unerlaubt geschlachtet**, Fleisch ohne Fleischmarken verkauft und zwar über die Höchstpreise und außerdem über 20 Kalbfelle verwurstelt und als Wurst verkauft, statt sie abzuliefern.

Evangelische Gottesdienste.

25. Sonntag nach Trinit., 25. Nov. Vom Turm: 503. Predigtlied: 502, Mit Fried und Freud. 9½ Uhr: Vormitt.-Predigt und Trauergottesdienst für die Gefallenen, unter Mitwirkung der vereinigten Männerchöre, Dekan Zeller. 11½ Uhr: Abendmahlfeier im Vereinshaus für Gebrechliche und Leidende. (Es wird eingeheizt.) 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung. 5 Uhr: Gustav-Adolf-Stunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Donnerstag, 29. Nov. 7¾ Uhr abends: Kriegsbetstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Samstag, 1. Dez.: 7½ Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

25. und letzter Sonntag nach Pfingsten. Den 25. Nov. 8 Uhr Frühmesse, 9½ Uhr Predigt und Amt. 1½ Uhr Christenlehre. 2 Uhr Kriegsandacht. Dienstag 8 Uhr Gottesdienst für die Gefallenen; Freitag 8 Uhr Gottesdienst für die verstorbenen Wohltäter der Kirche. Abends 6½ Uhr Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag morgens 9½ Uhr: Predigt, Hr. Pred. Wobith, anschließend Abendmahlsfeier; mittags 2 Uhr: Liebesfest. Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Altbulach, den 23. November 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Christian Mast,

Veteran von 1870/71,

im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1 Uhr.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß

Milchhäfen, Schüsseln u. s. w.

eingetroffen sind.

Albert Knoll, Geschirrhdlg., beim „Ochsen".

Schöne

5-Zimmerwohnung

in freier, gesunder Lage

zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

800 Stück schöne

Christbäume

in allen Größen kauft sofort gegen Kasse. Näheres bei

Fritz Groß, z. „Scharfen Eck".

Zu kaufen gesucht:

gebr. Akkordzither,

sowie

ältere Briefmarken

aller Länder.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne Wohnung,

nicht unter 3 Zimmer,

auf 1. Januar 1918 oder früher,

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle die es Blattes.

Liebelsberg.

Ein Paar stark Zug-

Stiere

verkauft,

auch einzeln

Georg Lörcher.

Der Dank

eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt senden.

Arbeitsübertragung.

Meine verehrliche Kundschaft bitte ich, mir zugedachte

Schleiferei- u. Reparaturarbeiten

von Messer und sonstigen Stahlwaren künftig durch Herrn

Messerschmiedmeister Stotz, Lederstr. 168, hier

mit dem ich diese Vereinbarung getroffen habe, ausführen zu lassen, da ich z. Zt. keinen Gehilfen habe, selbst aber durch meine frühere Handverletzung an der Ausführung dieser Arbeiten behindert bin.

Hochachtungsvoll

Messerschmied Herzog.

Bauernleinen

grau und weiß, für Schürzen, Kleider und Decken geeignet,

nimmt im Lohn zum echt blau färben an,

in größeren und kleineren Abschnitten zu billigsten Preisen. Auch

kaufe ich Leinen und Halb-Leinen,

zu hohen Preisen.

Eduard Bausch, Pforzheim-Brötzingen.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt. das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Wohnung

zu vermieten!

Auf 1. April 1918 ist eine sonnige Wohnung v. 4 Zimmern mit Zubehör in schöner freier Lage zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw